

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

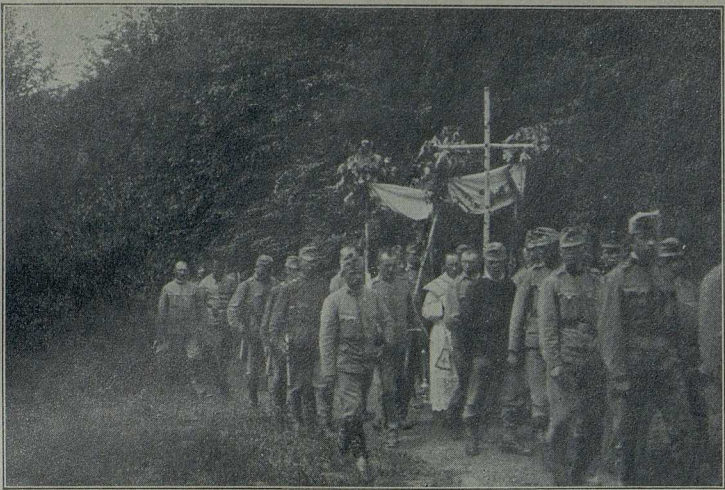
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Fronleichnam-Procession im Felde 1915.

Der Generaloberst.

Der „Neuen Freien Presse“ wird geschrieben: Die Bezeichnung Generaloberst ist in Oesterreich nicht ganz fremd. Wenn auch nicht als Charge, so war dieser Titel doch mit der Ausübung einer militärischen Funktion, der Kommandoführung in der bestandenem Militärgrenze, deren Söhne sich durch Heldenmut und Tapferkeit besonders auszeichnen, verbunden.

Als Kaiser Ferdinand I. am 27. Juli 1564 starb, erhielt bei der Teilung der habsburgischen Länder dessen dritter Sohn Erzherzog Karl Steiermark, Kärnten, Krain, Styrien, Görz und Triest unter der Bezeichnung Innerösterreich. Der Kaiser behielt sich jedoch über die zugehörigen Grenzdistrikte die volle Souveränität vor. Nach dem im Jahre 1576 erfolgten Tode Kaiser Maximilians II. wurde bei der Hauptberatung zu Wien 1577 über die Verteidigung der österreichischen Länder für notwendig erachtet, daß der Beherrschter Innerösterreichs, Erzherzog Karl, das Amt eines Obersten über die südlich der Drau sich erstreckenden Grenzen als ein ihm vom Kaiser übertragenes Amt auf sich nehme. Infolgedessen bestellte Kaiser Rudolf II. am 25. Februar 1578 den Erzherzog zu seinem Stellvertreter in der Administration des „ewigen und immerwährenden Generalats der windischen und kroatischen Gränzen“. Der Erzherzog als Grenzeroberst hieß offiziell „General-Oberstleutnant“. Die ihm untergeordneten Kommandanten der kroatischen und windischen Grenze, bisher vorwiegend Oberstleutnants, stiegen nun zur Würde eines wirklichen Obersten empor. Unter dem Nachfolger des 1590 verstorbenen Erzherzogs Karl, dem Erzherzog Ferdinand, späteren Kaiser (1619 bis 1637), wurden die österreichischen Länder mit Ungarn wieder zu einem Gesamtreiche vereinigt und der Grenzeroberst ging in Gesamtherrscher auf. Die beiden Grenzkommandanten dagegen erreichten sich in der Regel für die eigene Person eines höheren militärischen Ranges, indem sie Generale waren und nun „General-Oberste“ genannt wurden. Als erster Generaloberst erscheint F. M. Adam Freiherr von und zu Trautmannsdorff, welcher hiezu in der kroatischen Grenze im Sommer des Jahres 1615 ernannt wurde.



Wallfahrtsort Puppung: Inneres der Kirche.



Ausicht des Wallfahrtsortes St. Wolfgang.

Er fand im sogenannten Uskokenkriege mit der Republik Venedig durch eine feindliche Stüßkugel am 7. Juni 1617 bei Rubbia am Tsonzo den Tod. Am 21. Mai 1637 wurde Wolf Christoph Frankopan, Graf v. Trcac, zum Generaloberst ernannt, nachdem er schon seit Juli 1626 Oberst der kroatischen Grenze war. Dann folgte der Gf. Herbard Dietrich Graf von Auersperg als Generaloberst durch 17 Jahre und nach ihm F. M. Johann Josef Graf zu Herberstein, der im Jahre 1686 das Oberkommando der Malteserflotte gegen die Türken führte, gegen die er, sowie auch gegen die Raubstaaten Algier, Tunis und Tripolis, mehrere Siege erfocht. Der nächste Generaloberst war F. M. Karl Eugen Herzog von Croy, der Anfang 1694 von seinem Posten zurücktrat und 1697 Dienste unter Peter dem Großen von Rußland nahm. Croy starb als schwedischer Kriegsgefangener am 1. Februar 1702 zu Reval, wo er in der St. Nikolaus-Kirche beigesetzt wurde. Es erscheinen noch als Generaloberste der kroatischen Grenze F. M. Franz Karl Graf Auersperg, der sich bei Jenta rühmlichst hervortat; Gf. Hannibal Fürst Porcia; F. M. Josef Graf Rabatta und endlich F. M. Franz Graf zu Stubenberg, welcher 1740 abdankte.

In der windischen (Warassiner) Grenze wurde zuerst Gf. Georg Ludwig Graf zu Schwarzenberg mit Dekret vom 26. Juni 1631 vom Kaiser Ferdinand II. zum Generalobersten ernannt mit dem Befehl, „die Korrespondenz mit den christlichen Völkern des Balkans zu unterhalten“. Schwarzenberg war es, der mit dem Herzog Olvarez den Plan zur Gründung einer gemeinschaftlichen Handelsgesellschaft und Errichtung einer deutschen Kriegs- und Handelsflotte im Bündnisse mit Spanien unter dem Befehle des Kaisers entwickelt hatte, um die Vorteile des direkten Handelsverkehrs mit Indien dem Deutschen Reiche, den österreichischen Erblanden und Spanien zuzuwenden. Er hatte durch seine Heirat mit der 82 Jahre alten Anna Neumann von Wasserleonburg, Herrin auf Murau, den Grund für die Entwicklung des großen Grundbesitzes der Fürsten von Schwarzenberg gelegt. Sieben Jahre dauerte diese Ehe, die der 35-jährige Graf geschlossen hatte. Der nächste Generaloberst war im Jahre 1650 Oberst Hans Wilhelm Freiherr v. Galler. Ihm folgte in demselben Jahre F. M. Walter Graf Leslie, der bei Wallensteins Ermordung beteiligt war und 1665 mit einer Gesandtschaft nach Konstantinopel ging, um den Friedensvertrag von 1664 abzuholen. Weiter erscheint Oberst Chmerich Graf von und zu Trautmannsdorff als Generaloberst, dann F. M. Leopold Wilhelm Markgraf zu Baden, hierauf F. M. Ludwig Raduit Graf de Souches (1671 bis 1682), F. M. Otto Heinrich Marchese di Grana (1682 bis 1685), der den Posten gar nicht antrat, F. M. Aeneas Sylvius Graf Caprara (1687 bis 1701), F. M. Maximilian Ludwig Graf Brenner und als letzter Generaloberst F. M. Leopold Graf zu Herberstein (1717 bis 1728), der in der Kirche St. Anna zu Wien beigesetzt wurde. Dann kommen die kommandierenden Generale, mit dem Prinzen von Sachsen-Hildburghausen beginnend (1744).

Oberösterreichs Wallfahrtsorte.

Von Michael Kaltenbrunner, Kooperator.

(Mit vielen Bildern.) (Fortsetzung.) (Nach dr. verbot.)

Neben den Marien-Wallfahrten blühten in Oberösterreich noch manche andere Wallfahrtsorte. Da wären vor allen zu nennen die Wallfahrten zu unseren Landesheiligen Wolfgang und Florian; ferner jene zu den großen heiligen Nothelfern Leonhard und Georg und endlich einige andere.

Der heilige Wolfgang wurde und wird heute noch besonders verehrt in St. Wolfgang am Atersee, in Puppung und in St. Wolfgang am Stein bei Schlägl.

St. Wolfgang im Salzkammergut (am Atersee) war durch mehrere Jahre (um 980) der Aufenthaltsort des heiligen Wolfgang. Damals war die ganze Gegend noch eine wüste Einöde. Zuerst lebte er einige Zeit am Falkenstein in einer Felsenhöhle. Eine Kapelle erinnert uns heute noch daran. In der Nähe ist ein Brunnlein, das Wolfgangi-Brunnlein, das auf das Gebet des heiligen Wolfgang entsprang, um seinen Gefährten zu laben. Weiters finden wir eine Kapelle an der „Teufelswand“ und eine Kapelle des „Beilwurfes“. Letztere erinnert daran, daß an dieser Stelle der heilige Wolfgang einst das Beil fortschleuderte mit dem Versprechen, sich dort, wo es niederfiel, niederzulassen und eine Kapelle zu bauen. Das Beil fiel nun an jenem Orte nieder, wo heute die große und schöne Kirche St. Wolfgang sich erhebt. Dort baute nun um 980 der heilige Wolfgang die erste Kapelle und daneben seine Einsiedelei. Heute ist die Kapelle, mit Marmor ganz bekleidet, in der Kirche noch zu sehen. Die Wallfahrtskirche, wie wir sie heute sehen, wurde 1500 bis 1504 gebaut, nachdem die früheren, die auch schon berühmte Wallfahrten waren, abbrannten. Die heutige Kirche birgt den berühmten Flügelaltar von Michael Pacher (1481) und einen sehr schönen Doppelaltar im Renaissancestil (1676). Auch heute ist der Wallfahrtsort aus Oberösterreich, Salzburg und Bayern noch stark besucht.

Puppung ist der Sterbeort des heiligen Wolfgang. Hier starb er 994 im Alter von ungefähr 70 Jahren. 27 Jahre hatte er Gott als Priester gedient, 22 Jahre hatte er die Diözese Regensburg als Bischof regiert. Hier in Puppung nun starb er, als er eben nach Ungarn reisen wollte, um den Heiden das Evangelium zu verkünden.



Wallfahrtsort Puppung.